

ein Dokumentarfilm von
Alexandra Bidian

SCHON LANGE KEIN FRÜHLING

Mein Vater, Rumänien und Ich



SCHON LANGE KEIN FRÜHLING

Ein Dokumentarfilm von **Alexandra Bidian**

Deutschland 2025

90 Minuten

Festival Premiere: 9. November 2025

PRESSEBETREUUNG

Alexandra Bidian

a.bidian.fm@ndr.de

015787204244

SCHON LANGE KEIN FRÜHLING ist eine Eigenproduktion des
NDR.

DREHBUCH & REGIE

Alexandra Bidian

KAMERA

Alexandra Bidian

SCHNITT

Annette von Stürmer, Alexandra Bidian

MUSIK

Felix Mannherz

REDAKTION

Timo Großpietsch, Ulrike Toma

PRODUKTION

Norddeutscher Rundfunk





„EIN ROADMOVIE ÜBER ERINNERUNG, SCHWEIGEN UND DIE
SUCHE NACH DEM, WAS FAMILIE AUSMACHT "

Es ist Weihnachten, als Alexandra Bidian ihrer Mutter einen Brief schenkt – die Einladung zu einer Reise, die zur gemeinsamen Spurensuche wird. Von Wiesbaden nach Rumänien, auf den Spuren des verstorbenen Vaters. Eines Mannes, der viel gelesen, geschrieben und geschwiegen hat – und über den so vieles im Dunkeln liegt.

Alexandra durchforstet alte Kisten, liest Briefe, taucht ein ins Geheimdienst-Archiv – und findet Beweise politischer Überwachung, Hinweise auf Verstrickungen und Entscheidungen, die das Familienbild erschüttern. Sie stellt ihrer Mutter und Schwester Fragen, die sonst oft unausgesprochen bleiben – schmerzhaft, ehrlich, bewegend. Und bei denen jede der drei Frauen spürt, wie sehr die eigene Geschichte mit der des Vaters – und seiner Zeit – verwoben ist.



HINTERGRUND

Entstehung und Idee

Ich war 21 als mein Vater starb, an einer Lungenentzündung mit 83 Jahren. Wir hatten den Sommer gemeinsam in Rumänien verbracht. In einem kleinen Dorf am Fuße der Karpaten. An den Abenden saßen wir lange zusammen. Redeten, er erzählte, ich stellte Fragen. Als ich ihn danach wiedersah, lag er in einem Krankenhausbett und wenig später im Koma. Ich kenne Geschichten von und über ihn. Fragmente, seine Gefängnisstrafe mit 17, weil er sich den Partisanen in den Bergen anschließen wollte, Jahre der Entbehrung und Verfolgung im kommunistischen Rumänien, die Enteignung der bürgerlichen Familie, die Flucht nach Deutschland. Es sind Überschriften, denen die Kapitel fehlen.

Mein Bild von ihm - ein alter Mann mit weißem Bart an einem Schreibtisch. Bücher neben sich, Gedichte und Theaterstücke schreibend. Morgens Yoga machend. Mit den Jahren wurde er immer stiller. Sein Blick trauriger, sein Lächeln seltener. Irgendwann schrieb er mehr Gedichte, als dass er sprach.

Als ich angefangen haben, für diesen Film zu recherchieren, war mein Vater gerade zehn Jahre tot. Mit jedem Jahr ohne ihn, stellte ich mir mehr die Frage, was ich eigentlich wirklich über ihn weiß.

Schon lange kein Frühling ist in 4,5 Jahren entstanden. Zwischen Idee und Finalisierung liegen viele Reisen von Deutschland nach Rumänien. Die Entdeckung von über 2000 Seiten im rumänischen Geheimdienst-Archiv CNSAS. Eine intensive Auseinandersetzung mit der rumänischen Geschichte, der Fund von mehreren Hundert Briefen im elterlichen Keller, das Sichten von fast 100 Stunden VHS-Material und das Lesen unzähliger selbst geschriebener Gedichte. All diese Elemente haben Eingang in den Film gefunden.

Geschichtlicher Hintergrund

Nach dem zweiten Weltkrieg entstand in Rumänien ein kommunistisches Regime. Bis heute gilt es als eines der repressivsten hinter dem eiserne Vorhang. Gegen die intellektuelle Elite und das Bürgertum wurde brutal vorgegangen. Der Widerstand versucht im Keim zu ersticken. Verhaftungen, der allgegenwärtige Geheimdienst „Securitate“, der Größenwahn des späteren Diktators Ceausescu und Hungersnöte, all das war Teil des Systems. Viele der Menschen lebten in Angst und glaubten, dass das Regime niemals enden würde.

In rumänischen Schulen wird wenig über die kommunistische Vergangenheit gesprochen, in vielen Familie geschwiegen. Der genaue Hergang der Revolution im Dezember 1989 ist bis heute nicht aufgeklärt.

Nach der Revolution verließen unzählige Menschen das Land. Familien leben über den europäischen Kontinent verstreut, teilweise auch darüber hinaus. Millionen von Rumäninnen und Rumänien leben im Ausland, in der Diaspora. Themen wie Exil und Sehnsucht prägen Familien und Generationen.





GEDICHTE

Aus dem Exil kommt der Flüchtling zurück,
zurück in die tief in seinem Herzen getragene Stadt,
dürstend sucht er alte Spuren
die Schritte führen ihn zu verheimlichten Türen
Rings herum zerfallene Mauern,
fremde Gesichter,
fremdartige Wörter.
In ihm erwachen
die Toten

Aus dem Exil ins Exil
Kommt der Flüchtling zurück;
Vor ihm
Eine andere lange Nacht!

(Alexandru Bidian, 1986)

REGISSEURIN

Alexandra Bidian wurde 1991 in Wiesbaden geboren. Sie ist in Deutschland mit einem rumänischen Vater und einer deutschen Mutter aufgewachsen. Die Sommer verbrachte die Familie stets im rumänischen Siebenbürgen.

Nach einem FSJ in Argentinien studierte sie zunächst Publizistik, audiovisuelles Publizieren und Ethnologie in Mainz und Genua. Dann folgten der Master in Fernsehjournalismus in Hannover und ein Volontariat beim NDR.

Heute dreht sie vor allem Langformate, u.a. für den NDR, WDR und das Erste. Dabei übernimmt sie die Rolle der Autorin und/oder die der Kamerafrau. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf sozialen und gesellschaftlichen Themen sowie Osteuropa.

„**Schon lange kein Frühling - Mein Vater, Rumänien und Ich**“ ist ihr 90-minütiger Debütdokumentarfilm.

Filmografie (Auswahl)

- Weg vom Crack: Als Frau in der Drogenszene (Y-Kollektiv, 2026)
- Bus der Hoffnung - Unterwegs mit rumänischen Wanderarbeitern (NDR, 2025)
- Schwer verwundet - Ukrainische Kriegsoffer in deutschen Kliniken (NDR, 2022)
- Sound of Germany - Eine Deutschlandreise mit Olli Schulz (NDR, 2021)



KONTAKTE

Regisseurin

Alexandra Bidian
a.bidian.fm@ndr.de
015787204244

Produktion (NDR)

Timo Großpietsch
t.grosspietsch@ndr.de
(040)4156 5290

Assistenz (NDR)

Jessica Winter
j.winter@ndr.de
(040)4156 121087